

Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige,
mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark,
mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige.
Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann,
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.



Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Sonntag, den 25. Mai 1879.

Nr. 239.

Deutschland.

Berlin, 23. Mai. Heute findet eine Plenarsitzung des Bundesraths im Reichstagsgebäude statt. Auf der Tagesordnung steht u. A. der Antrag Preussens wegen Einsetzung einer Kommission zur Ausarbeitung eines Reichsgesetzes über die Eisenbahnen, ferner der Antrag der betreffenden Bundesräthe über die Statistik des auswärtigen Handelsverkehrs und der Antrag der betreffenden Bundesräthe über die Erwerbung des Reichsstaatsbankröckels. Was den letzteren Antrag betrifft, lautet derselbe: Der Bundesrath wolle, indem er sich mit dem Gedanken der Errichtung des Reichstagsgebäudes an der Spitze des Königsplatzes einverstanden erklärt, den Reichskanzler ermächtigen, mit der preussischen Regierung schleunigst in Verhandlungen einzutreten, gegen welche Entschädigung dieselbe eventuell die zur Ausführung des Reichstagsgebäudes auf dem bezeichneten Platze erforderlichen fiskalischen Grundstücke und Gebäude zu leisten wolle. Nach Lage der Sache kann man annehmen, daß dieser Antrag die Zustimmung des Bundesraths erhalten wird. Es dürfte dann so bald die Verhandlungen mit der preussischen Regierung aufgenommen werden und der dadurch entstehende nicht lange Aufschub wird gestatten, die Angelegenheit noch rechtzeitig an den Reichstag zu bringen, was erforderlich ist mit Rücksicht auf die Verhandlung in dem vorläufigen Erwerbsabkommen mit dem Reichstag, wonach diese an ihre Zufolge nur zum 1. Juli d. J. gebunden sind. Was den erwähnten Punkt der Tagesordnung, die Niederlegung einer Kommission zur Ausarbeitung eines Reichs-Eisenbahngesetzes betrifft, so wird man annehmen dürfen, daß, falls der Bundesrath schon heute zu einer Beschlussfassung darüber gelangt, die Angelegenheit dem Ausschuss für Eisenbahnen, Telegraphen und Telegraphen zur baldigen Berichterstattung überwiesen werden wird.

Berlin, 24. Mai. Zur Wahl des ersten Vizepräsidenten schreibt die „N. Z.“: Der Reichstag hat wiederum ein vollständiges Quorum! In dem Wahlakt, der bei Beginn der Sitzung vorgenommen wurde, ging der Herr von Frandenstein als erster Vizepräsident hervor. Abgegeben waren 301 Stimmen, darunter 103 unbeschriebene Zettel. Es erhielten gültige Stimmen 198; die absolute Majorität betrug 100. Es erhielten Stimmen Herr von Frandenstein 162, Dr. Bell 25, von Benda 10, Dr. Lucius je 3, Dr. Bessler 2, von Benda 10, Graf Bethusy-Suc und von Kardorff je eine Stimme. Ueber den Freireichern von Frandenstein berichtet der Parlaments-Almanach, daß er Georg von Bismarck mit Vornamen heißt, am 2. Juli 1825 in Würzburg geboren, auf Schloss Wülzburg in Mittelfranken angehörend ist. Er ist königlich bairischer Kammerer und Großkanzler des bairischen Hauses vom heiligen Georg. Er war Mitglied des Reichstags und gehört dem Reichstage seit 1872 als Vertreter des Wahlkreises Lohr in Unterfranken an; außerdem ist er erblicher Reichsrath der bayerischen Pfalz.

Diese dürftigen biographischen Daten lassen sich durch andere Mittheilungen nur wenig bereichern. Der Herr von Seydewitz in seiner Partei gilt Freireichern von Frandenstein im Centrum als „Führer“; hat diese Eigenschaft wiederholt durch geschäftliche Bemerkungen geltend gemacht, ist aber sonst als Führer nicht hervorgetreten. Besonders groß scheint sein Einfluß auf die bairischen Mitglieder des Centrums zu sein. Er hat bis zum Beginn dieser Session sich konsequent als Gegner der Eisenbahnen und die seiner Leitung folgenden Mitglieder des Centrums haben bei früheren Abstimmungen den Ausschlag dafür gegeben, daß die Verträge, welche Hölle wieder einführen, scheiterten. Die Haltung auf die Betreibergasse scheint einen Umwandlung seiner wirtschaftlichen Ansichten hervorgerufen zu haben. In seinem engeren Vaterlande gilt er als ein Mann, der noch zu großen Dingen berufen werden kann; die Sorge dafür, den föderalen Charakter der Reichsverfassung aufrecht zu erhalten, ist für ihn wohl ein fast bestimmendes Moment in allen seinen Handlungen.

Die Stimmen, welche er erhalten hat, dankt er vor allen Dingen dem Centrum und der deutschen konservativen Partei. Dessen wird sich derjenige Theil der Reichspartei angeschlossen haben, der sich der Führung des Herrn von Frandenstein anvertraut. Die Polen und den größten Theil der Elsäßer

suchen wir auf derselben Seite. Die Nationalliberalen und die Fortschrittspartei haben weiße Zettel abgegeben. Die 25 Stimmen für den national-liberalen Abgeordneten Voell rühren von demjenigen Theile der deutschen Reichspartei her, der es für geboten erachtete, ein Denkmal seiner antiliberalen Gesinnungen und seines Zusammenhanges mit den liberalen Elementen aufzurichten.

Die Stimmenzahl, welche der Herr von Frandenstein erhalten hat, ist bedeutend genug, daß sie ihm zum Siege verholfen haben würde, auch wenn die entgegengesetzten Stimmen sich über einen gemeinsamen Gegenkandidaten geeinigt hätten. Unsere geäußerte Ansicht, daß es den Versuch lohne, sich über einen antiliberalen Gegenkandidaten zu verständigen, hat bei einer Anzahl unserer Freunde Befall nicht gefunden und die Fraktion hat sich schließlich dahin geeinigt, weiße Zettel abzugeben. Die Kontroverse, ob dies zweckmäßig sei oder nicht, ist dadurch hinfällig geworden, daß ein entgegengesetztes Verfahren resultatlos geblieben wäre. Von dem, was wir über die Bedeutung der Wahl gesagt haben, haben wir Nichts zurückzunehmen.

Das „Berl. Tagebl.“ schreibt: In der Reichspartei kam es gestern zu ziemlich lebhaften Erörterungen über die Stellung, welche von der Fraktion bei der Wahl eines ersten Vizepräsidenten einzunehmen sei. Der Vorschlag, daß die Fraktion weiße Stimmzettel abgeben solle, fand zwar eine unterstützende Majorität, doch wurde derselbe nicht zum Fraktionsbeschluss erhoben, weil eine Anzahl Mitglieder davon Abstand zu nehmen und ihnen Aktionsfreiheit zu lassen bat. Thatsächlich hat ein erheblicher Theil der Reichspartei für Herrn Freiherrn von Frandenstein gestimmt, ein eben so großer Theil aber weiße Stimmzettel abgegeben.

Das Programm für die Feier der goldenen Hochzeit des Kaiserpaars dürfte erst nach der Rückkehr der Kaiserin aus England bezw. Koblenz, welche am 28. Mai erfolgt, definitiv festgesetzt werden. Die zu dieser Feier hier eintreffenden fürstlichen Gäste werden während der Dauer ihres Aufenthaltes in Berlin zum Theil im königl. Schlosse Wohnung nehmen. Nur der Kaiser Alexander von Rußland, welcher, von drei Großfürsten begleitet, nach Berlin kommt, wird mit diesen im eignen Hause, dem Hotel der russischen Botschaft wohnen. Das Gefolge der fürstlichen Gäste wird in Hotels logiren. Bei den Beschern der Unter den Linden gelegenen größeren Hotels sind für die Festtage so zahlreiche Bestellungen eingelaufen, daß dieselben schon jetzt über fast sämtliche Räumlichkeiten verfügt haben. Die meisten der fürstlichen Gäste treffen am 10. Juni Abends oder am 11. Juni früh in Berlin ein; die Zahl derselben vergrößert sich noch täglich. Die kaiserlichen Majestäten beabsichtigen zu den Pfingstfeiertagen sich nach Schloss Babelsberg zu begeben und von dort erst am 10. Juni nach Berlin zu kommen.

Die freie wirtschaftliche Vereinigung hat heute beschlossen, die Delbrück-Mitterfichens und ähnlichen Anträge, welche die Sicherung des freien Transits und des Veredelungsverkehrs bezwecken, durch folgende Resolution — von den Abgeordneten Graf Lido Stolzberg und v. Hottelwell eingebracht, zu beilegen:

„Der Reichstag wolle beschließen: 1) in Erwägung, daß durch das Zollgesetz vom 1. Juli 1869 und die vom Bundesrathe erlassenen Regulative die Aufrechterhaltung des Transitverkehrs gesichert und die des Veredelungsverkehrs ermöglicht, und eine Revision dieses Gesetzes zur Zeit nicht thunlich ist, über die Anträge Nr. 190, 191, 192 und 194 zur Tagesordnung überzugehen;

2) Den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, dem Reichstage in seiner nächsten Session ein Gesetz über die Revision des Zollgesetzes vom 1. Juli 1869 im Sinne der gesetzlichen Sicherung des Transits und Veredelungsverkehrs vorzulegen.“

Die baskischen Provinzen sollen wieder in Belagerungszustand erklärt werden, welcher der Wahlen wegen aufgehoben worden ist. Die Wiedereröffnung dieser harten Maßregel geschieht auf nachdrückliches Verlangen des Oberbefehlshabers der Nordarmee, Generalkapitän Dufaba. Die baskischen Senatoren und Deputirten, sowie Deputationen der Städte und Provinzialräthe hatten eine Unterredung mit den Ministern, um gegen die Verhängung des Belagerungszustandes Protest einzulegen, aber der Ministerrath hat beschlossen, Dufaba beizustimmen. Der König unterzeichnete das Dekret, wie den

„Daily News“ gemeldet wird, nach einer Konferenz zwischen Dufaba und Martinez Campos. Die Finanzlage Spaniens gestaltet sich immer trüber. Die Cortes, welche am 1. Juni zusammentreten, werden sehr viel zu thun haben, um dem drohenden vollständigen Zusammenbruch vorzubeugen. Für die ersten neun Monate des Finanzjahres 1878/79 haben die Einnahmen 604,480,070, die Ausgaben dagegen 664,224,438 Pesetas ergeben, was also einem Defizit von 59,744,368 Pesetas gleichkommt. Und für das Finanzjahr 1879/80 dürfte sich leicht ein noch ungünstigeres Ergebnis herausrechnen lassen. Man wird wohl zu neuen Finanzoperationen seine Zuflucht nehmen müssen. Nicht am wenigsten Sorge bereitet es dabei, daß die schwebende Schuld sich noch am 1. d. M. auf 119 Mill. Pesetas beläuft.

Zur Orientierung liegen folgende neuere Nachrichten vor:

Petersburg, 24. Mai. Dem „Regierungsbote“ wird aus Livadia vom 23. d. gemeldet: Der außerordentliche Gesandte des Sultans, Namyl Pascha, ist gestern hier eingetroffen, wurde vom Kaiser in Audienz empfangen und darauf zum Diner gezeugen. Namyl Pascha ist heute Abend wieder nach Konstantinopel abgereist.

Athen, 23. Mai. Nach hier eingegangenen Nachrichten ist es bei Phanari in Thessalien zu einem Zusammenstoß zwischen griechischen Insurgenten und türkischen Soldaten gekommen, bei welchem der Anführer der Insurgenten Sachioti und etwa 60 Insurgenten getödtet wurden.

Die englisch-afghanischen Friedensbedingungen betreffend, meldet „Reuters Agentur“ aus Simla, 21. d., daß die Grundzüge des Vertrages die Ausdehnung der britischen Grenze bis Ali-Khel (Peshawar-Pass), Lunde Kotal (Chanderpass) und den Pishinpass jenseits Quetta umfassen. Kandahar, Djellalabad und selbst Dhalat werden von den britischen Truppen aufgegeben. In Kabul wird ein britischer Ministerresident eingesetzt, und die auswärtigen Beziehungen Afghanistans stehen unter Kontrolle des Vizekönigs von Indien. Wie die „Times“ von heute wissen will, wird England die Thäler von Kuram, Swistan und Pishin nicht annehmen, sondern nur als seiner Verwaltung unterstellte Gebiete behandeln und den Uebergang aus den Einkünften an den Emir abführen; demselben sei vorbehaltlich der strikten Ausführung des Vertrages eine Jahresrente von 120,000 Pfd. Sterling garantiert worden.

Ausland.

Brüssel, 22. Mai. Seit gestern führt der große Central-Boulevard, wie die amtlich angebrachten Schilder besagen, den Namen Boulevard Ansapach. Man erinnert sich noch lebhaft des Tages, an welchem die neuen Boulevards eröffnet wurden und der König eine große Hertschau über die Bürgergarde abhalten sollte. Die liberalen Minister wollten Beides hintertreiben, weil die Bürgergarde über die schamlosen Betrugereien des von ihnen begünstigten Langrand Dumoucau in höchster Aufregung war. Der Kriegsminister ließ die Stadt von Truppen mit Kanonen umzingeln. Der Bürgermeister Ansapach aber erklärte in der Kammer unerschrocken, er würde sich mit der Polizei und der Bürgergarde aufs Rathhaus zurückziehen, sofern auch nur ein Soldat sich in den Straßen zeige. Es war ein fürchterliches Winterwetter, die Bürgergarde stand am Südbahnhofe aufgesperrt, um den König zu empfangen. Dieser aber kam nicht, überhaupt auch keine andere offizielle Person. Da hielt denn Ansapach selber an der Spitze des Gemeinderaths die Hertschau ab; Bürgergarde und Volk begrüßten mit stürmischen Hochs ihn als den Retter der Stadt und den Schöpfer der großen für die Gesundheit der Bevölkerung so erproblichen neuen Straßenanlage. Tags darauf entließ der König die Minister und Alles war in Ordnung.

Paris, 22. Mai. Wie das „Avenir Militaire“ meldet, werden dieser Tage zwei General-Armeeinspektoren ernannt werden. Man hat erkannt, daß zum wenigsten vier Generale mit diesem hohen Amte besetzt werden müssen, da dann ihre Zahl den vier ersten Armeen entspricht, welche im Kriegesfälle mobil gemacht werden müssen. Die General-Inspektoren sollen nämlich im Kriegesfälle den Befehl über diese Armeen übernehmen. Wahrscheinlich werden die Generale Chanzy und Clinchant die neuen General-Inspektoren erhalten. General Chanzy wird jedoch vor der Hand seinen Petersburger Volschasterposten behalten, dagegen

General Clinchant in seinem Kommando des 6. Armeekorps (Chalons) ersetzt werden.

Paris, 23. Mai. Der ehemalige Minister des Innern de Marcere, das einflussreichste Mitglied des linken Centrums, läßt die Nachricht de mentiren, daß er sich in einer Fraktionsbildung gegen den Artikel 7 der Unterrichtsvorlage, durch welchen die vom Staate nicht anerkannten Kongregationen von der Ertheilung des Unterrichts ausgeschlossen werden, ausgesprochen habe. Herr von Marcere fügt hinzu, er werde das Ministerium in allen Fragen und namentlich bezüglich der Unterrichtsvorlagen unbedingt unterstützen.

Petersburg, 21. Mai. Die Nachrichten von größeren Feuersbrünsten aus verschiedenen Gegenden des Reiches mehren sich. Aus der Warschauer Gegend wird ein Feuer gemeldet, welches ziemlich Schaden anrichtete, und auch hier in Petersburg brach vorgestern Mittag ein größeres Feuer aus, von dem man, weil es zuerst in einer Scheune ausbrach, annehmen will, daß es angelegt worden sei. Die vorzügliche Petersburger Feuerwehr wurde indessen bald des Brandes Herr und das zunächst bedrohte Militärhospital auf der Drenburger Straße konnte erhalten werden. Aus dem Innern dagegen meldet man den russischen Blättern, das Feuer in Drenburg sei nicht durch Brandstiftung, sondern in Folge der ganz außergewöhnlichen Dürre entstanden. So schreibt man aus Drenburg u. A. dem „Nowosti“: „Die Noth hat nicht nur noch nicht ihr Ende erreicht, sondern es ist ein Ende auch noch nicht abzusehen. Seit dem 16. April herrscht eine schreckliche Dürre bei furchtbaren Stenndürren von fast überirdischer Gewalt. Dazu kommen die aufeinanderfolgenden Feuerschäden, so daß man wohl sagen darf: noch einige solcher Tage, und Drenburg ist von der Erde verschwunden. Fast alle Stadtheile sind bereits vom Feuer heimgesucht worden und haben die Hälfte ihrer Gebäude verloren. Am 26. April brannte ein ganzes Viertel von dem nach dem ersten Brande in der Nr. 101 Sloboda übrig gebliebenen Theile nieder. Am 30. April wiederholte sich in der sogenannten Kosaken-Vorstadt das grauenhafte Bild des Brandes vom 16. April. Bei einem furchtbaren Sturm brach das Feuer am äußersten Ende der Vorstadt aus und in 2—3 Stunden waren mehr denn 100 Häuser ein Raub der Flammen geworden. Bei dieser Gelegenheit wurde auch der Pulverkeller vom Feuer heimgesucht, konnte jedoch glücklicherweise gerettet werden. Der Generalgouverneur leitete persönlich die Rettungsarbeiten; er konnte zuletzt vor Erschöpfung sich kaum aufrecht erhalten und mußte nach Hause geschickt werden. Am 1. Mai wurde die Hälfte der Staraja-Sloboda so zu sagen von den Flammen weggesegt und heute (am 2. Mai) ist in dieser Sloboda abermals Feuer ausgebrochen. Die Feuerschäden, welche gleich beim Beginn erstarkt werden konnten, sind zu zahlreich, um sie aufzuzählen. Die Noth ist so groß, daß selbst die kaltsblütigen Menschen ihren Kopf verloren haben. Das sinnlos gewordene Volk verhaftet fast täglich vermeintliche Brandstifter und schleppt dieselben auf die Polizei und zum Generalgouverneur. Es ist jedoch mit Bestimmtheit anzunehmen, daß hier nicht Brandstiftungen vorliegen, sondern daß die Ursache der Brände in der anhaltenden Dürre und den furchtbaren Stürmen zu suchen ist. Als Beweis dafür kann der Umstand dienen, daß das Feuer stets am Vormittag, zu einer Zeit, wo die Speisen zum Mittag zubereitet werden, ausbricht. Nicht allein Drenburg, sondern das ganze Gouvernement wird in diesem Jahre vom Feuer heimgesucht; es brennen Dörfer und Wälder, das Getreide wird von den Feldern fortgeweht und die Flüsse und Seen trocknen in Folge der Dürre und der furchtbaren Stürme aus.“

Provinzielles.

Stettin, 25. Mai. In diesem Jahre findet die zweite allgemeine Pfingstfeier der plattdeutschen Vereine und Neuterfreunde in Leipzig statt und ist dabei beabsichtigt, einen Verband aller plattdeutschen Vereine zu begründen. Schon bei der ersten allgemeinen Pfingstfeier, welche im vorigen Jahre in Stuttgart stattfand, war der Plan dazu entworfen, doch kam derselbe damals noch nicht zur Ausführung.

Der Inhaber eines Restaurants, welches seiner ganzen Einrichtung nach dem ungünstigen Treiben der Gäste mit den Kellnerinnen Vorschub leistet, ist nach einem Erkenntnis des Ober-Tribunals vom 24. April d. J. wegen Kuppelei zu be-

strafen, wenn er diese der Unzucht günstigen Einrichtungen behufs eines erhöhten Absatzes in dem Wirtschaftsbetriebe getroffen hat.

Der Post-Dampfer „Tantania“ ist mit 18 Passagieren am Donnerstag, 22. Mai, von Kopenhagen in Stettin eingetroffen und am Sonnabend, 24. Mai, mit 26 Passagieren von Stettin nach Kopenhagen abgegangen.

Der Fleischermeister W. Niepel in Kredow kaufte kürzlich 2 Schweine. Eines derselben wurde heute auf dem Wochenmarkte von dem Fleischerbesitzer als trichinenhaltig erkannt. Das Merkwürdige dabei ist, daß die beiden Thiere zusammen aufgezogen waren und sogar dauernd in demselben Stalle untergebracht gewesen sind. Deshalb nur das eine der Trichinose verfallen, darüber fehlt jede Vermuthung.

In Bezug auf die Rechtsgültigkeit einer in viele Leihmöbelfontakte aufgenommenen Bestimmung, wonach nämlich dem Vermieter im Falle nicht pünktlicher Entrichtung der Miete Seitens des Miethers das Recht zustehen soll, ohne Weiteres in des Letzteren Wohnung zu dringen und die betreffenden Möbel fortzuschaffen, hat das Kammergericht soeben in einer gegen den Möbeldändler Albert Mar Wohlgenuth wegen Hausfriedensbruchs erhobenen Anklage eine bemerkenswerthe Entscheidung getroffen, indem es nämlich den Angeklagten, der bei einer minorennen Schauspielerin sein vermeintliches Recht zur Ausführung bringen und trotz wiederholter Aufforderung sich nicht gleich entfernen wollte, wegen des gedachten Vergehens zu einer namhaften Geldstrafe unter der Motivierung verurtheilte, daß eine derartige weitgehende Befugnis des Vermiethers, wiewohl sie vorher vom Miether im Kontrakt bewilligt worden sei, den Gesetzen zuwiderlaufe und deshalb rechtswidrig sei. Der Dolus des Angeklagten war aus dem Umstande gefolgert worden, daß derselbe schon vorher von dem Bagatellrichter dahin belehrt worden war, daß ein solcher Kontrakt mit Minorennen überhaupt nicht bindend sei.

Am Donnerstag, in der Mittagsstunde ist Lauenburg von einem außerordentlich schweren Orkan heimgesucht worden, bei welchem ein Blitzstrahl in den Thurm der St. Salvatorikirche gefahren und diesen an zwei Seiten ganz erheblich beschädigt hat. In dem Lauenburg benachbarten Dorfe Ruffow sollen zwei dem Holzhändler Herrn Wolff, Solp, gehörige Pferde vom Blitz getödtet worden sein. Unsere Stadt ist, wenn gleich sich gestern Nachmittag der Horizont verhängnisvoll bewölkte, vom Gewitter verschont geblieben und der spärlich fallende Regen war glücklicherweise nicht dazu angethan, die in großen Massen aus der Stadt ins Freie geströmte Bevölkerung in ihrer Festtagsstimmung zu stören.

Heutiger Nr. 239 liegt ein Extrablatt bei, betreffend den „ächten rheinischen Trauben-Brust-Honig“ von W. S. Zidenheimer in Mainz.

Erin, 20. Mai. Seit vorigem Dienstag ist der Lehrer J. von hier flüchtig geworden. J. hat Mädchen im Alter von 10, 11 und 13 Jahren nach Beendigung der Schule zurückgehalten und an denselben eine schändliche Handlung verübt. Die Sache wurde ruchbar; nach der ersten polizeilichen Vernehmung hat J. sich rasch aus dem Staube gemacht und ca. 2000 Mark Kirchengelder, welche er verwaltete, mitgenommen. J. ist ein Mann hoch

in den 50er Jahren, amtirt seit 28 Jahren in unserm Orte und stand seines Charakters und seiner außerordentlichen Frömmigkeit wegen in höchster Achtung. Die Aufregung über diese Unthaten ist eine außerordentlich große.

Alt-Damm, 24. Mai. Nachdem der Etat für den hiesigen städtischen Haushalt auf das Rechnungsjahr 1879 genehmigt ist, so beträgt die Kommunalsteuer darauf wie folgt:

Einkommen	auf 1879 sollen	1878
von	gezahlt werden	sind
420 bis 540 M.	7 M. 20 Pf.	6 M.
540 - 660 -	10 - 80 -	9 -
660 - 780 -	14 - 40 -	12 -
780 - 900 -	21 - 60 -	18 -
900 - 1050 -	28 - 80 -	24 -
1050 - 1200 -	36 - - -	30 -
1200 - 1350 -	43 - 20 -	36 -
1350 - 1500 -	57 - 60 -	48 -
1500 - 1650 -	72 - - -	60 -
1650 - 1800 -	86 - 40 -	72 -
1800 - 2100 -	100 - 80 -	84 -
2100 - 2400 -	115 - 20 -	96 -
2400 - 2700 -	144 - - -	120 -
2700 - 3000 -	172 - 80 -	144 -
3000 - 3300 -	216 - - -	180 -

Diese Nachweisung wird ergeben, daß die Abgaben hier seit 3 Jahren nicht billiger sind.

X. Aus dem Rügenwalder Mute, 22. Mai. Wie ein Blis aus heiterem Himmel trifft die Lehrer des diesseitigen Bezirkes die niederschmetternde Nachricht, daß unser allertreuester, hochverehrtester Herr Konsistorialrath Dittich, Ritter u., die Stadt Köslin verlassen und seine ausgezeichneten Kräfte fortan dem Stettiner Bezirke widmen wird. So gerne wir auch den theuren Amtskollegen in Stettin und Umgegend einen so tüchtigen, gottbegnadigten Leiter des Schulwesens gönnen — uns, den Lehrern des diesseitigen Bezirkes blutet bei seinem nahen Abgange das Herz. Mit bebenden Lippen und thränenfeuchtem Blicke rufen wir dem unvergeßlichen Herrn Konsistorialrath Dittich und seiner edlen, unbefleckten Familie ein „auf richtiges Lebewohl!“ zu. Was haben wir diesem so grundgütigen Pädagogen doch alles zu verdanken! Wie meisterhaft verstand es doch der in Rede stehende Herr Rath, seine ihm anvertrauten Lehrer mit dem Stabe „Sanft“ zu regieren! Wie entwickelte sich doch unter seinem freundlichen, liebevollen Regimente in hohen und niederen Schulen eine so rege, lebhafte Thätigkeit! Wie unvergleichlich schön wurde ein jeder Lehrer nach seiner Eigenthümlichkeit behandelt! Wie väterlich trau nahm sich der Scheidende der Armen, Verlassenen und Waisen an! Wie wußte der Unvergeßliche, dessen Leben aus einem so tiefen Geistesgute erwachsen, mit den Mäden zur rechten Zeit zu reden! Wie reichlich und nachhaltig verband Herr Regierungsrath Dittich auch diejenigen Lehrerfamilien zu trösten, welche um den frühen Heimgang geliebter Kinder trauerten! Genug, der scheidende Herr Konsistorial-, Regierungs- und Schulkath Dittich in Köslin war den Lehrern des diesseitigen Bezirkes viel, sehr viel. Wir werden seiner und seiner überaus freundlichen und liebenswürdigen Familie nimmer vergessen. Möge Gottes gnädige Hand auch in Stettin über dem theuren Haupte

unseres erhabenen, unvergeßlichen Wohlthäters walten! Möge der treue Herr diesen hochbegabten Leiter der Schule nebst Familie immerdar segnen mit Seines Eigens ganzer Hülle!

Vermischtes.

Berlin. Eine brave Gestattung bethätigte dieser Tage ein in der Teltowstraße wohnhafter Hauswirth. Derselbe hatte von einem seiner Miether, einem armen Schuhmacher, welcher die am 1. Mai fällige Miete nicht ganz zusammengebracht hatte, ein Loos der sächsischen Lotterie mit in Zahlung genommen. In einer der letzten Ziehungen nun war auf das Loos der Gewinn von 1000 Mark gefallen, die der rechtlich denkende Hausbesitzer vor einigen Tagen denn auch ohne Weiteres nach Abzug seiner Miethsforderung dem übergelücklichen Meister einhändigte.

Aus einer kleinen, unweit Pest gelegenen Stadt erzählt ein ungarisches Blatt folgende heitere Episode: Unlängst starb der Inhaber unserer Apotheke, welche der Provisor kaufte. Eine Frau in der Nachbarschaft hatte schon seit lange ihr Auge auf besagten Provisor geworfen und war sehr oft zu ihm Pillen kaufen gekommen. Die Liebes-Idyllen spielten sich im Laboratorium ab. Hier vergnügten die Beiden sich eben eines Tages mit einem Kußwahrer, als die Gerichts-Kommission zur Aufnahme und zur Verschleppung der Hinterlassenschaft sich einfand. Der ständige Provisor versteckte schnell seine Geliebte in einen Schrank, aber o Schrecken, von der Kommission wurden auch auf den das theure Kleinod bergen den Schrank die Siegel angelegt. Der Richter setzte den Provisor zum Kurator ein und machte ihn aufmerksam auf die Strenge des Gesetzes gegen jede Verletzung der Siegel. Man kann sich denken, wie peinlich dieser Tag dem Bärchen verlief, bis endlich doch, unter Intervention des Gerichts, die Siegel abgenommen wurden und die Gefangene ihre Freiheit wieder erlangte.

Einer der Abonnenten der „St. Petersb. Zeitung“ in Nord-Amerika schreibt dem Blatte: „Man sollte alle Nihilisten und solche, die es werden wollen, nach den wüthenden Sozialisten nach Amerika senden, hier werden sie kurirt.“ Man nimmt sie nicht mit seinen Worten und schämeuden Weinen auf Kosten der „arbeitenden Klassen“ auf, sondern sie müssen selbst arbeiten, ungewohnte Arbeit thun, sonst verhungern sie oder werden als Vagabunden eingesperrt, und da müssen sie auch arbeiten, — und das erweist sich ungemein heilsam gegen unklare Denken und untreues Handeln. Sehr belustigend war das Rumoren der aus Deutschland ausgewiesenen Sozialisten, die — kaum gelandet — Alles besser wissen wollten, denen man hier lange nicht „roth“ genug in Wort und Schrift war, die den Sozialismus hier „reformiren“ wollten! Ihre Partei lachte sie aus, rief ihnen das Spottwort zu: „go west“ und ließ sie unbeachtet, sie sind bald verschollen, arbeiten in irgend einem Winkel hart um ihr täglich Brod oder sind Tramps geworden. — Uns hilft unser viel verschrieener „praktischer Sinn“, unser „Materialismus“, — er hilft uns von solchen unklaren Köpfen.

Kaum ist Fürst Alexander I. von Battenberg zum Fürsten der Bulgarei gekürt, so ist man auch schon geschäftig am Werke, den zweiundzwanzigjährigen jungen Mann unter die Hande zu brin-

gen. In Petersburg scheint man eifrig Umstände zu halten unter den Töchtern des Landes, — der Reichthum muß die Dame süßlich mitbringen in die fürstliche Ehe, damit man einen würdigen Hofmann halt in Tirnowa führen kann, auch absetzen nicht allzu reichlichen Dotation, die die Notabilitäten des edlen Landes Bulgarien aussetzen werden ihren Regenten. Da ist denn das Augenmerk der russischen Hofes auf die Tochter des Fürsten Houssouffoff gefallen. Die junge Fürstin Houssouffoff ist etwas jünger ist, als Fürst Alexander und außerdem den Vorzug hat, von ihrem Vater ein fünfzigtausend oder dreißig Millionen Rubel zu erben. Fürst Houssouffoff ist einer der größten Hausbesitzer in Petersburg und er besitzt außer seinen Minen und Fabrikanlagen und Gütern in großer Anzahl in Rußland. Zur Zeit hält sich der Fürst und seine Tochter — die hier in Berlin eine bekannte Persönlichkeit ist und häufig hier zu sehen pflegt — in Paris auf und angeblich soll der Fürst dort bereits seine Brautwerbung — noch ehe nach Tirnowa überfledet — vorbringen. Fürst Alexander und Fürstin Houssouffoff sind einander jedenfalls von Berlin und von Petersburg aus bekannt.

Philadelphia wird im Jahre 1878 wieder eine Jubelfeier begehen können, nämlich seines zweihundertjährigen Bestehens. Im Jahre 1682 landete William Penn mit einer Anzahl englischer Quäker an den Gestaden der Neuen Welt und ließ sich an einem am Delaware gelegenen Plage nieder, den er Philadelphia nannte. Im Jahre 1684 zählte diese Niederlassung 2500 Seelen, deren Zahl im Jahre 1776, bei Ausbruch des Unabhängigkeitskrieges, auf 21,667 angewachsen war. Nach jener Zeit nahm das Wachsthum Philadelphias bedeutend zu; im Jahre 1800 zählte schon 70,287 Einwohner und im Jahre 1820 war Philadelphia mit 119,325 Menschen die volkreichste Stadt der Union. Seit jener Zeit wurde Philadelphia zwar von Newyork überflügelt, gleichwohl zu einer der größten Städte der Welt. Im Jahre 1850 zählte die Stadt 408,762 Einwohner, zur Zeit der Centennial-Ausstellung, im Jahre 1876, 817,000 Einwohner, so daß die Bevölkerung derselben innerhalb 26 Jahren sich verdoppelt hat. Jetzt dürfte die Einwohnerzahl von Philadelphia wohl auf circa 900,000 Seelen zu veranschlagt sein, und soll die Anzahl seiner Häuser die Anzahl derjenigen von Newyork, Brooklyn und San Francisco zusammengekommen übertreffen.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 24. Mai. Die verlautet, hat das britische Kabinet Griechenland entschlossen zur Abgemacht, event. sogar, falls Griechenland in irgend mächtiger Weise eine Friedensstörung planen sollte, die Abberufung des britischen Gesandten in Athen gefordert. Die Sparte hat erhebliche Truppenmassen gegen die griechische Grenze dirigirt, darunter zahlreiche Albanesen.

Bukarest, 23. Mai. Gutem Vernehmen nach werden die Verhandlungen zur Verstaatlichung der Eisenbahn nach Beendigung der Wahlen hier wieder aufgenommen werden.

London, 24. Mai. Die Regierung hat die Verfolgung der letzten Direktoren der West-England Bank angeordnet.

Lebenslag noch hier, blieb aber nur kurze Zeit, entfernte sich auch hastig und in aufgeregtem Zustand. Mama war ebenfalls aufgeregt und sehr sehr lebend, doch sagte sie mir nur, „Danke, ich habe mit ihr über Adolf gesprochen, der Herbst seine Stelle verlassen würde.“

Doktor Braun hatte genug gehört, um seine Schüsse zu geben, die in der That der Wahrheit nur zu nahe kamen, denn bei der schon vorhandenen Neigung von Adolf Weißbach mußte seinem Cousine die Pflanzetochter seiner Cousine für diesen ein erwünschte Gattin sein.

„Was auch an jenem Nachmittag zwischen ihm vorgefallen sein mag“, erwiderte er nach launemlicher Pause, „jedenfalls ist der Brief dessen Inhalts gewesen und wir haben nur der Entscheidung des Gerichts entgegen zu sehen!“

„Und wann wird diese Entscheidung erfolgen?“ fragte Daniela, mit ihrem Begleiter dem Hause schreitend, denn die in Stromberg übliche Kaffeestunde nahte, und zugleich wollte sie auch die Frau Rechtsanwältin aufsuchen.

„Vor ihrer Abreise nicht mehr, Fräulein Manesfeld!“ — Erst nach dem zweiten Termin, der jedoch nicht angelegt werden dürfte!“

„Denn aber in diesem zweiten Termin nun doch und wider alles Erwarten die Entscheidung zu Gunsten der Familie Weißbach ausfiele?“ —

„Fräulein Manesfeld, wie können Sie auch nur einen solchen Gedanken hegen?“ rief der Anwalt einen Moment in Versuchung, ihr sein Geheimnis in Bezug auf sie zu offenbaren, denn der Blick ihrer dunklen, ausdrucksvollen Augen, die Enttäuschung und Entschlossenheit ausstrahlten, rührte tief.

Er widersprach jedoch der Versuchung und fügte lebhaft hinzu: „Das kann — das wird nicht geschehen!“ — Verlassen Sie sich auf meine Remy-nis der Sache und Ihr gutes Recht.“

„Mein gutes Recht?“ wiederholte Daniela, ruhig zu ihm aufblickend. „Sie sagen das so zuversichtlich —“

„Und nicht ohne Grund, das dürfen Sie mir unbedingt glauben!“ — Nur Sie allein werden Herrin von Stromberg —“

Er war nochmals im Begriff, eine Unvorsichtigkeit zu begehen, als unerwartet Herr Georg Weißbach und seine Mutter ihnen entgegen kamen. Daß

Das Testament der Gutsherrin.

Novelle von Mary Dobson.

12)

An dem herrlichen Augustnachmittag ward ihrer Aufforderung bereitwillig Folge geleistet, und unter ernstlichen Gesprächen, denn die letzten traurigen Ereignisse auf Stromberg waren für Alle, die zu der so plötzlich verstorbenen Gutsherrin und deren verwalteter Pflanzetochter in näherer Beziehung standen, noch zu neu und nachhallend, durchwanderten sie die Wege zwischen üppigem Gesträuch und hohen alten Bäumen, bestiegen eine Anhöhe mit einem kleinen Tempel versehen, in welchem das angebrachte Fernrohr ihnen einen weiten Blick über eine zwar lebende, doch waldige und fruchtbare Gegend gewährte, und gelangten endlich an den umfangreichen, von hohem Schilf eingefassten Teich, an dessen Ufer das glückliche, grün und weiß angestrichene Boot befestigt war, welches Daniela so geschickt zu handhaben pflegte, und mit den bereits verheirateten Töchtern des Inspektors so oft bestiegen hatte.

„Hast Du nicht Lust, eine kleine Wasserfahrt zu unternehmen?“ fragte sie ihre Freundin, als unwillkürlich sie an der kleinen Treppe still standen. „Adolf wird gewiß gern Dich rudern.“

„Mit vielem Vergnügen!“ entgegnete Dieser bereitwillig. „Steigt Du aber nicht ebenfalls ein, Daniela?“

„Nein, Adolf, heute noch nicht“, antwortete Diese, „denn die Bewegung des Wassers möchte wieder den Schwindel hervorrufen, an welchem ich nach meiner Krankheit noch häufig leide. Ich bleibe unterdeß auf diesem sonnigen Weg, oder rufe mich auf der Moosbank aus, auf welcher Mama zu sitzen pflegte, wenn wir uns auf dem Teich vergnügten!“

„Ohne weitere Gegenrede bestiegen ihre Gefährtinnen den Kahn, indem Adolf Weißbach bemerkte: „Die arme Daniela wird hier durch jeden Gegenstand an ihre verstorbene Mutter erinnert, und es ist gewiß wünschenswerth für sie, daß sie auf länger Zeit in eine andere Umgebung kommt.“

„Da sehe ich meinen Bruder!“ unterbrach ihn seine Begleiterin, welche schon Gewissensbisse empfand, ihre Freundin verlassen zu haben. „Er hat uns gewiß aufgesucht, und wird ihr Gesellschaft lei-

sten, oder hat gar in Geschäftsangelegenheiten mit ihr zu reden!“

Der Rechtsanwält, bald der Begleitung des Herrn Georg Weißbach müde, der seine Inspektionswege auch nach der Weide ausdehnen wollte, auf der sich die ansehnliche Kuhherde, ein Theil des Reichthums des Gutes, befand, hatte sich von ihm getrennt, doch war dies auch in der Absicht gewesen, eine möglichst ungestörte Unterredung mit Daniela zu erstreben. Er hatte sie und ihre Begleitung schon aus der Ferne beobachtet, und da er sich entsetzt sah nähergehend dachte er:

„Herrn Georg Weißbach's Plan ist längst mir kein Geheimniß mehr, er wird ihm aber nicht gelingen, denn sein Sohn ist der jungen Erin vollständig gleichgültig, und dieser bei seinem gerade, lebendigen Sinn wird ihr mit seiner stillen Liebe nie lästig fallen!“ — Ich möchte auch nicht, daß dies geschehe, schon meiner Schwester wegen nicht, die, wie ich lange durchschaute, zu dem hübschen, jungen Inspektor, mit dem sie noch die Langstunden besuchte, eine Neigung hat. Dieser, einmal als Verwalter auf Stromberg angestellt, würde für sie eine ganz geeignete Partie sein, doch darf er seine Augen nie zu der Gutsherrin erheben, selbst wenn er auch jetzt noch sie als seine Cousine und betrachtet und behandelt. Daniela Manesfeld muß mein werden, und wird mein, wenn ich nur mein Geheimniß geschickt und im geeigneten Augenblick handhabe, obgleich sich nicht verkennen läßt, daß der plötzliche Tod ihrer — nun ja, ihrer Pflanzetochter, mit seinen Folgen sie merklich verändert hat und man, ungeachtet nicht die geringste Ähnlichkeit vorhanden ist, fast glaubt, in ihr die verstorbene Gutsherrin zu erblicken, nicht aber ein junges Mädchen von noch nicht neunzehn Jahren!“

Er hatte sie bei diesen Worten erreicht, und sah zugleich Adolf Weißbach das Boot vom Ufer stoßen, in welchem schon seine Schwester Platz genommen. Seinem scharfen Blick entging das lebhaftere Leuchten ihrer hübschen braunen Augen nicht, und nachdem er sie scherzend der Obhut des jungen Bootsmanns anempfohlen, sagte er, sich an Daniela wendend:

„Es ist mir lieb, Fräulein Manesfeld, Sie zu einer kurzen, wichtigen Unterredung allein zu treffen. In Gegenwart der Herren Weißbach —“

„Ich weiß, was Sie sagen wollen, Herr Doktor“, erwiderte das junge Mädchen mit ruhiger Würde. „Ihre Frau Mutter hat mir schon eine flüchtige Mittheilung gemacht.“

„So wissen Sie, wie die gestrige Gerichtssitzung ausgefallen ist?“ — Ja, die Familie Weißbach ist mit ihrer Einsprache gegen das Testament abgewiesen, und wird es ebenfalls mit ihrer Nichtanerkennung der Unterschrift!“

„Und was wird sie dann weiter thun?“ fragte Daniela mit einiger Spannung.

„Dann bleibt ihnen nichts weiter zu thun übrig, mein Fräulein“, entgegnete er mit einem plötzlichen Ausleuchten seiner hellblauen Augen, das jedoch eben so schnell wieder verschwand, „als Sie als unbefristete Erbin von Fräulein Wilhelmine Weißbach, Ihrer verstorbenen Pflanzetochter, anzuerkennen. Ihre Vormünder —“

„Wird das Gericht diese bestätigen?“ unterbrach ihn seine Begleiterin, ohne seine merklich betonte Mittheilung zu beachten.

„Herrn Vollrath und meine Wenigkeit ohne allen Zweifel, Herrn Weißbach dagegen —“

„Und weshalb Dink Weißbach nicht? Mama hat ihn doch ebenfalls ernannt, wie ich von Frau Vollrath gehört.“

„Weil — doch ich fürchte, das Gespöch könnte Sie zu sehr erregen oder ermüden.“

„Sollen Sie deshalb unbesorgt, Herr Doktor“, entgegnete Daniela mit ernstem sicherem Blick seinen auf sie gehefteten Augen bezeugend, „und lassen Sie mich wissen, weshalb die Obervormundschaft nach Ihrer Meinung Herrn Georg Weißbach nicht bestätigen wird!“

„Weil kurz vor ihrem Ende Ihre verstorbene Mama noch einen Brief an mich geschrieben, den wir auf ihrem Schreibtisch gefunden, und in welchem sie mir aufgetragen, statt seiner einen andern Vormund zu wählen. Sie hat sogar bestimmt, daß dieser Jurist sein solle.“

„Das hat Mama gethan?“ fragte überrascht Daniela.

„Ja, mein Fräulein, nachdem sie acht Tage vorher ihn ernannt hatte. Haben Sie keine Ahnung, was sie dazu bewogen haben kann?“

„Nein, ich weiß Ihnen keinen bestimmten Anhalt zu geben!“ — Er war allerdings an ihrem letzten

Geficht des Kaufmanns umdüsterte sich merklich beim Anblick des Rechtsanwalts an Daniela's Seite, welche augenscheinlich Beide ein sie erregendes Thema besprochen hatten; die Augen seiner Begleiterin leuchteten dagegen freudig auf, denn in ihrem Mutterherzen hatte sie längst den Plan erfaßt, den vielleicht auch ohne auf dessen Erfüllung zu bestehen, auch die verdorbene Gutsheerin gebilligt hätte, daß ihr in seinem Hause so anerkannt tüchtiger Sohn die junge Erbin als Gattin heimzuführen müßte.

„Liebe Frau Rechtsanwält,“ sagte ruhig sich ihr nähernd Daniela, „ich bin zu lange ausgieblieben, und Sie haben gewiß schon auf mich und den Kaffee gewartet!“

„Nicht doch, mein Kind,“ erwiderte diese, den Arm des jungen Mädchens nehmend. „Der schöne Nachmittag hat auch mich in's Freie gelockt, und mit Vergnügen habe ich schon Deine Blumen betrachtet, bei denen ich auch Herrn Weißbach angetroffen!“

„Wir wollen ein Körbchen voll schneiden, die Sie mit zur Stadt nehmen,“ antwortete Daniela, ihre Gartenschere aus der Tasche hervorziehend, mit deren Hilfe sie alsbald ihre Schürze voll der herrlichsten Rosen, Aepfen, Kirschen und Georginen

hatte, worauf sie dann ihre Begleiterin in's Haus führte.

Unterdes hatte Herr Weißbach, seine Stirn schnell glättend, zu dem Anwalt, welchem jedoch seine Zustimmung nicht entgangen, freundlich gesagt:

„Haben Sie Ihre Schwester meinem Sohn anvertraut, Herr Doktor?“

„Das hat schon unsere liebenswürdige Wirthin gethan,“ entgegnete dieser mit gewandter Höflichkeit, „welche ich am Reich traf, als eben Jene das Boot bestiegen!“

„Also auf dem Wasser sind sie?“ fragte schnell der Kaufmann, der nun schon zum zweiten Male Daniela als Herrin des Hauses bezeichnen hörte, wobei seine Züge einen nicht geringen Grad von Aufregung ausdrückten.

„Es war und ist gewiß auch jetzt nicht die geringste Gefahr für sie vorhanden!“ rief der Anwalt belustigt über den Eifer des Vaters. „Sie können sie schon hier laut und lebhaft reden hören,“ und einen Seitenweg einschlagend, der nach dem allerdings sehr umfangreichen Reich führte, sahen sie bald Adolf Weißbach und seine Gefährtin, die in dem zierlichen Boot der Länge nach durchschnitten, wobei sie sich eben so angelegentlich wie heiter unterhielten. Seinen Vater und den Rechts-

anwalt erblickend, ruderte der junge Mann dem Steg zu und bald folgten Alle den Vorangegangenen nach dem Wohnzimmer, wo schon Daniela ihres Vaters wartete, und ihren Gästen den dampfenden, aromatischen Trank kredenzte.

Nach einer Stunde hielten beide Wagen vor der Thür, und die zur Abfahrt Gerüsteten standen neben dem jungen Mädchen, um gegenseitig auf längere Zeit Abschied zu nehmen.

„Sorge vor allen Dingen für Deine Gesundheit, Daniela,“ sagte die Frau Rechtsanwält, sie mit einem gärtlichen Kuß aus ihren Armen entlassend. „Schreibe uns auch bald, wie Du die Reise zurückgelegt, und was Dir der dortige Arzt hinsichtlich der Bäder verordnet. Johanna wird antworten und Dir ausführlich mittheilen, was während Deiner Abwesenheit in der Heimath sich zugetragen!“

„Auf diese Weise, Fräulein Mansfeldt, werde auch ich erfahren, wie es Ihnen in W. geht,“ sagte der Advokat, nachdem auch seine Schwester sich von der Freundin getrennt. „Sollte sich hier etwas Besonderes ereignen, so werden Sie mir ebenfalls gestatten, an Sie zu schreiben.“

„Unbedingt, Herr Doktor; ich setze für den Fall Ihrem Brief entgegen!“

Nach einer förmlichen Verabschiedung nahm der Rechtsanwalt neben seiner Mutter und Schwester Platz im Wagen, und während sie im raschen Trab vom Hof fuhren, sagte Herr Georg Weißbach der jungen Erbin die Hand reichend:

„Auch ich wünsche Dir den besten Erfolg von den Seebädern, Daniela! — Vielleicht unternehmen wir während dieser Zeit noch eine kleine Reise, und werden uns dann unbedingt selbst von Deinem Wohlergehen überzeugen!“

„Ich werde mich sehr freuen, Sie zu sehen, lieber Onkel, da ich überzeugt bin, allein unter den mir ganz fremden Menschen das Heimweh zu bekommen!“ entgegnete Daniela, und dann die herzlichsten Worte und Wünsche des jüngeren Mannes freundlich erwidern, sah sie sie ihren Wagen besteigen, und schnell dem ersten folgen.

An einem Morgen der folgenden Woche finden wir Daniela allein, am Fenster eines Zimmers im ersten Stock eines freundlichen Hauses des kleinen, jedoch wegen seiner heilkräftigen Bäder sehr bekannten und besuchten Städtchens W., das ihrer geschwächten Gesundheit wegen ihr einstweilen zum Aufenthalt diente.

(Fortsetzung folgt.)

Börsen-Berichte.

Stettin, 25. Mai. Wetter schön. Temp. + 17°
Barom. 28.4. Wind NO.
Weizen matter, per 1000 Mgr. Loto gelb. Inf. 178—195 weiß. 178—196, per Mai-Juni 191 nom., per Juni-Juli do., per Juli-August 194 nom., per September-Oktober 197—196 bez.
Kroggen unverändert, per 1000 Mgr. Loto Inf. 125—135, weiß 118—124, per Mai-Juni 122.5 bez., per Juni-Juli do., per Juli-August 124.5 bez., per September-Oktober 129—128.5 bez.
Gerste per 1000 Mgr. Loto Brau-120—128, Futter-110—115.
Hafer per 1000 Mgr. Loto 115—130.
Erbsen per 1000 Mgr. Loto Futter-120—130.
Wintererbsen per 1000 Mgr. Loto per September-Oktober 270.5—270 bez.
Hülsen unverändert, per 100 Mgr. Loto o. Fas. bei 50.5 Pf., per Mai 57.75 Pf., per September-Oktober 58 bez.
Spiritus per 1000 Liter 50.5 Pf. Loto ohne Fas. 52.5 bez., per Mai-Juni 51.7 bez., Pf. u. Ob., per Juni-Juli do., per Juli-August 52.5 Pf. u. Ob., per August-September 53.4—53.5 bez., Pf. u. Ob., per September-Oktober 52.8 bez.

Stadtverordneten-Versammlung.

Am Dienstag, den 27. d. Mts., Nachmittags 5 1/2 Uhr.

Tages-Ordnung.

Öffentliche Sitzung.
Antrag des Magistrats, daß außer der im Etat pro 1879/80 Tit. VII. cap. 1 pos. 7 der Ausgabe einge-
festen Straßenaufkostensumme von 15,000 M. noch
eine Abführung an das Extraordinarium
eingestellt werden — Bewilligung von
276 M. zur Unterhaltung der Gartenanlagen am
Königsthor, am Berlinerthor und auf dem Bloke D
der Falkenwalderstraße pro 1879/80. — Bewilligung
der Kosten für sofortige Herstellung der Entwässerungs-,
Wasserleitungs- und Gasleitungsanlagen in der ganzen
Moltkestraße mit zusammen 23,000 M. pro 1879/80;
— ferner von 21,800 M. für Herstellung der Ent-
wässerungsanlagen an der linken Seite der Königsthor-
Passage und auf Straße 78 — mit Zeichnungen. —
Genehmigung des Antrags von 78 qm. und 127 qm.
Terrain von den Grundstücken Oberwiel Nr. 32/33 und
Nr. 36 zur Straßenerweiterung und Bewilligung des
Kaufpreises mit 6306 M., sowie der erforderlichen Ver-
tragskosten — mit Zeichnung. — Wahl der Schieds-
männer für den 11. 12. u. 23. Stadtbezirk. — Antrag
des Magistrats auf Ablehnung der Anlage einer Kohlen-
verladungsstation auf städt. Terrain am Dammig unter
den von der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-
Gesellschaft aufgestellten Bedingungen. — Genehmigung
der Statuteinstellung von 1436 M. 96 Pf. für Kleidung,
Wäsche und Utenzilien für die St.-Anstalt im alten
Krankenhaus auf der Laßballe bei Tit. V. cap. 6 pos.
21 und 22 in Ausgabe und bei Tit. V. cap. 12 hinter
pos. 16 in Einnahme. — Bewilligung von Subventionen
aus den Ueberschüssen der Sparkasse für die Kind-reich-
anstalt, Kinderbewahranstalten, Handels- und Gewerbs-
schule für Frauen und für Volksschulkindern mit zu-
sammen 6300 M. — Genehmigung der Einrichtung je
einer neuen Klasse bei der Anstaltschule in der Wallstraße
und der Mädchenschule am Königsthor. — Bewilligung
der erforderlichen Verträge mit 2538 M. pro Jahr
vom 1. Oktober cr. ab, sowie der einmaligen Klassen-
Einrichtungskosten mit 360 M. — Rückzahlung auf
einen Besch., betreffend die Verwendung von gegos-
senem Cement bei der Reparatur der Sohlen in den alten
Canälen. — Bewilligung von 1600 M. zur Erbauung
eines 9 Meter tiefen Brunnens in der Falkenwalder-
straße. — Genehmigung der Uebertragung einer be-
willigten Restsumme für Zuschüttung des Wallgrabens
auf der Laßballe mit 19,323 M. 35 Pf. in d. u. St. pro
1879/80. — Genehmigung der Ausstellung einer
Hypothek von 4500 M. zur ersten Stelle auf das
Grundstück an der Berliner Chaussee Nr. 54. Zu-
stimmung zu der veränderten Richtung der Entwässerungs-
anlage vom Bäderberg durch die Dierwiel und Antrag
auf Bewilligung von 360 M. Mischkosten — mit
Zeichnung. — Genehmigung der Prolongation des Ver-
trages über die Stellung von Unterlagelböden in z. zum
Wollmarkt auf 5 Jahre gegen 1440 M. jährliche
Entschädigung. — Bewilligung von 88 M. 33 Pf. an
Stellvertretungskosten für eine Lehrerin an der Kloster-
hospitalschule. — Bericht der gemischten Commission, be-
treffend das Falkenlothen des Projekts der Anlage
eines Prolongationsamalgams am Dammig und die Sub-
ventionierung der Ausführung durch Privat-Unterneh-
mer. — Bewilligung von 100 M. an Honorar
für die ärztliche Behandlung der Kranken im alten
Krankenhaus pro 1. April bis 1. Juli cr. — Be-
willigung von 1520 M. für Herstellung des Restes
der Mischkosten für die Erweiterung der Wollstraße und Bö-
ligerstraße; ferner von 700 M. zur Einrichtung einer
Küche im Polizei-Gefängnis — und von 110 M. an
Stellvertretungskosten für einen Bureaubeamten im
Hofamt. — Genehmigung der Verlängerung des Ver-
trages, betreffend die öffentliche Petroleum-Verlebung
für die Brennriebe 1879/80 — Vorlage des Ma-
gistrats betreffend die Verpachtung des Dorfschicks im
Wollschorscher Revier auf 10 Jahre.
Nicht öffentliche Sitzung.
Zwei Unterstufungsachen
Dr. Wolff.

Termine vom 26. bis incl. 31. Mai.

In Subhastationsachen:
27. Hr.-Ger. Stettin. Das dem Restaurateur Wilhelm
Start gehörige, in Grabow, Langestr. 43a, belegene
Grundstück.
Hr.-Ger.-Comm. Wollin. Das dem Zimmermann
Herm. Wischhof gehörige, in Paderbörder zu Wollin
belegene Hausgrundstück und Wiese.
28. Hr.-Ger. Stargard. Das dem Schuhmachermstr.
Gottl. Beckmann gehörige, in Stargard, Schul-
straße 66, belegene Grundstück.
29. Hr.-Ger.-Deput. Swinemünde. Die dem Matrosen
Wilhelm Droschel gehörigen, in Cadeburg belegene
Grundstücke.
Das dem Fuhrmann Heinrich Götsch gehörige,
in Swinemünde belegene Grundstück.
Hr.-Ger. Götzin. Das dem Dr. Jac. Mellinger in
Berlin gehörige, im Wubliker Kreise belegene Ritter-
gut Zettin.
In Kontursachen:
27. Hr.-Ger. Stettin. 1. Termin: Holzhändler Ernst
Friedr. Witz, Wante, in Firma: F. Wante, hiersebst.
29. Hr.-Ger. Stettin. 1. Termin: Handelsmann Joseph
Ephraim, in Firma: J. Ephraim, hier.
Hr.-Ger.-Deput. Swinemünde. 1. Termin: Kauf-
mann Joh. Fied. daselbst.

Bekanntmachung.

betreffend die Sperrung der Mühlenstraße.

Behufs Verlegung der Gleise zur Straßenbahn
ist die Mühlenstraße vom 26. d. Mts. ab auf sechs
Tage gesperrt.

Königliche Polizei-Direktion.

Graf Hue de Grais.

Bekanntmachung.

Von der unterzeichneten Konturs-Verwaltung sollen

77 Centner alte Bücher,
52 „ kassirte Beläge,
62 „ Alben,
71/10 „ Zeitungsblätter,
18 1/10 „ loses Papier

im Wege des schriftlichen Submissions-Verfahrens ver-
kauft werden und wollen Interessenten hierauf ihre ver-
siegelte Offerte mit der Aufschrift:

„Submission auf alte Bücher etc.“

einreichen.

Zur Öffnung der eingegangenen Offerten ist ein

Termin auf

Mittwoch, den 28. d. Mts.,

Vormittags 11 Uhr,

in dem Bureau der Bank, Louisenstraße Nr. 26,

angelegt.

Die Submissions-Bedingungen liegen daselbst in den

Vormittagsstunden von 8 bis 1 Uhr zur Ansicht aus.

Stettin, den 19. Mai 1879.

Konturs-Verwaltung

der Ritterschaftl. Privatbank in Pommern.

H. Flemming.

Stettin, den 29. Mai 1879.

Wollmarkt in Stettin.

Der diesjährige Wollmarkt findet am

Montag, den 16. und

Dienstag, den 17. Juni d. J.,

wie sonst, auf den Paradeplätzen statt und werden auch

diesmal 4 große Wollkette zur trocknen Unterbringung

von Wollen daselbst errichtet werden.

In den Wollketten können Wollen schon vom 14. Juni

cr., Morgens, ab, gelagert werden, während die auf

den Marktplätzen, zum Tage in im Freien bestimmte

Wolle, erst am 16. Morgens, von 3 Uhr ab, aufge-
legt werden darf.

Das Wollmarktlagergeld für im Freien gelagerte

Wolle beträgt nach der Verfügung der königlichen Re-
gierung zu Stettin vom 11. September 1876 30 Pf.

pro Centner und Maß.

Die Wollmarkts-Kommission.

Loose zur Mecklenburger

a Casseler Pferdelotterie,

a 3 Mark (1 St 30 Mark) 24.

28. Mai cr. — Stralsunder

Loose, a 1 M., sowie Goldene

Wollmarktsloose, a 3 Mark, bei

G. H. Kafelow, Mittwochstr. 1/12.

Stettin.

Am Montag, den 26. d. Mts., von

Nachmittags 3 Uhr ab, beabsichtigen wir

im Gasthofe zu Pöschow den **Julius**

Wendorff'schen Bauernhof, bestehend

aus der Hoflage, einer Ziegelei, circa

230 Morgen Acker sowie circa

23 Morgen Wiesen und Forstlich im

Ganzen oder einzelnen Theilen unter günstigen

Bedingungen zu verkaufen, wozu Kaufliebha-

ber einladen.

M. Lewin & Ph. Joseph.

Bilanz

der Stettiner gemeinnützigen Baugesellschaft
am 31. December 1878.

Activa.

1) Kostenpreis der Gesellschaftshäuser nach Abschreibung von ca. 1/2 % jähr- licher Abnutzung	M. 264,200,—
2) Bestand des Effecten-Conto	93,500.88
3) Kassen-Bestand	1,361.96
Sa. M.	364,062.84

Passiva.

1) 810 Actien à 100 Thaler	M. 249,000,—
2) Reservefonds	87,627.86
3) Amortisations-Conto	42,300,—
4) Laufende und rückständige Zinsen	4,819.15
M.	367,647.01

Netto-Ueberschuß pr. 1878 M. 6,415.83.

(nachdem 2000 M. zu Abschreibungen verwandt sind).

Davon nach § 4 der Statuten:

zur Amortisation M. 3,300,—

zum Reservefonds M. 3,115.83

M. 6,415.83.

und stellen sich die **Passiva** demnach folgendermaßen:

1) 810 Actien à 100 Thaler	M. 249,000,—
2) Reservefonds	70,643.69
3) Amortisations-Conto	45,600,—
4) Laufende und rückständige Zinsen	4,819.15
M.	364,062.84

Reservetonds.

Derselbe betrug am 31. December 1877 M. 64,595.36.

dazu kamen an Zinsen pr. 1878 M. 2,992.50.

und vom Ueberschuß des Jahres 1878 M. 3,115.83

mithin Bestand am 31. December 1878 M. 70,643.69.

Stettin, den 23. Mai 1879.

Stettiner gemeinnützige Baugesellschaft.

Der Vorstand.

Steinleke. C. A. Keddig. P. Wolfram. Gadebusch.

Stralsunder Gewerbe-Lotterie.

Verlosung von Ausstellungs-Gegenständen der

Borpommerschen Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung zu Stralsund.

Mit Genehmigung des Königl. Ober-Präsidenten.

Gewinne:

Eine vollständige, elegante Zimmereinrichtung.

Wandmalerei.

Wagen.

Fahr- und Reit-Utensilien.

Wirtschafts-Maschinen.

Maschinen.

Möbel.

Gegenstände

Gewehre.

Wäpfe.

Seiwengut.

Kleidungsstücke, Hausgeräthe, Wirtschaft- und Ver-
brauchs-Gegenstände aller Art.

Ziehung Ende Juni 1879.

Die Gewinnliste wird in der Zeitung veröffentlicht.

Loose a 1 Mark sind in der Expedition dieser Zeitung,

Stettin, Kirchplatz 3, zu haben.

Bei Bestellungen von außerhalb bitten wir zur frankirten Rückantwort eine

Bezugsfremig-Marke beizulegen resp. bei Postanweisungen 10 Pfg. mehr einzahlen zu wollen.

Porto bei Postvorschuß sehr theuer.

Der Herr Mittheiler von Platen beabsichtigt,

das ihm gehörige, im Grimmer Kreise und Kirchbagen-

vorher Kirchspiel belegene Rittergut Leherhof mit den

gesamten Inventaren, Saaten und Ackerarbeiten öffent-

lich meistbietend zu verkaufen und noch zu Johannes-

vielen Jahre zu übergeben. — Das Gut liegt unmittel-

bar an der von der Eisenbahnstation und Kreisstadt

Grimmen nach Tribitz führenden Chaussee, hat einen

Gesamtsflächeninhalt von 2596 „ preußischen Morgen,

darunter 460 Morgen Wald, und ist zu 3981 „ 2 Thalern,

== 11945 „ M., Kieferntrag auf Grundsteuer (maassgeb.)

Das todte Inventar ist complet, das lebende besteht aus

2 Wagenpferden, 33 Ackerpferden, 13 Füllen, 90 Sauen

Mindvieh, 900 Schafen, 275 Lämmern u. 40 Schweinen.

Die Viehhaltung ist nach o-gängiger Methode auf

dem Hofe gestallt; die Bedingungen sind bei mir ein-

zu sehen.

Zum öffentlichen Aufgebot des Gutes Leherhof o. p.

habe ich einen Termin auf den

16. Juni cr., Vormittags 11 1/2 Uhr,

in meiner Wohnung, Semlowstraße Nr. 44, anberaumt,

wozu Kaufliebhaber hiermit eingeladen werden.

Stralsund, den 19. Mai 1879.

C. W. Fabricius.

Justizrath.

Auktion.

Auf Verfügung des königlichen Kreisgerichts sollen

am Montag, den 26. Mai, Vormittags 9 Uhr, Edwe-

straße 6 circa 27000 Stück Mauersteine meistbietend

gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verkauft werden.

Der Kreisgerichts-Executor.

Schupke.

Wasserheil-Anstalt

in Thale o. H. Nerven-, Kopf-, Unter-

leibs- und auch an Kranke erzielen bei

milder Krr und 30 jähr. Erfahrung des Arztes

stetere Erfolge. Mit dem Hubertushade

stehe ich in keiner Verbindung.

Der dir. Arzt **Dr. Ed. Preiss.**

Wasserheilanstalt Bad

„Elgersburg“

im Thüringer Walde.

Direktor **Dr. Marc.**

Ein Kolonial-, Material- und Farbwaaren-Geschäft

nebst Destillat., mit schöner Wohnung u. Keller, nach-

weislich im flotten Gange u. in einer am schiffb. Wasser

belegenen, belebten und fruchtbar. Kreisstadt d. Udermark,

in 6 St. Berlin zu erreichen, ist vom Inhaber, einer

noth. Veränderung weg, sojgleich abzugeben. Verkaufs-

Bedingungen wäpfig u. nach Uebernahme. Abt. nimmt

die Exped. d. Bl. unter **E. P. 30** entgegen.

Näheres Rosengarten 55, 1 Tr.

Wiese im fetten Ort hint. Dammig zu verp. Paradenstag 22.

Eine Handwiese an der H. Regis, eine Wohnung
am 1. Juni zu vermieten

Rindensstraße 15

Eine Wiese von 4 Morgen, am Dammischen Weg bei
der neuen Flussbrücke gel., ist zu verp. Güterb. in Nr. 5.
Geschäft wird bald ein

gangbares, reichliches Badengeschäft.

Restaurants wollen ihre Adressen unter P. B. 41 in
der Exp. d. Stett. Tagebl., Münchenstr. 21, niederlegen

Ein Restaurationsgeschäft ist umständelhalber billig für
500 bis 600 M. sofort zu verkaufen
Näheres Albrechtstraße 5, 1 Tr. rechts.

Die Häuser Schulstraße 4 u. 5, Grabow a. D.,
sollen mit geringer Anzahlung billig verkauft werden.
Selbstkäufer erfahren Näheres Giekerstr. 11, 1 Tr.

Zwei im sog. fetten Ort nahe am Dammischen Weg
ca. 12 Morgen große Wiesen sind für dies Jahr unter
günstigen Bedingungen zu verpachten.
Näheres gr. Bollweberstr. 30, part.

Zur Bebauung

Verkauf von Gartenparzellen in schöner Lage
Rohmarktstraße 1-2, 1 Tr.

2. Auflage.

Die in dem illustrierten Buche:
**Die Brust- und
Lungenkrankheiten**

empfohlene Methode zur erfolgreichen Behandlung
und, wo noch irgend möglich, zur schnellen Heilung
obiger Leiden hat sich außerordentlich bewährt
und kann die Besitzer dieses ausgezeichneten Werkes
allen Kranken nicht dringend genug empfohlen
werden. Jeder, welcher an Husten, Brust-
beschwerden etc. leidet, sollte sich dies vorzügliche
Buch anschaffen und sein Verhalten danach, das für
ihn keine Hilfe mehr möglich ist. — Prospect durch
H. Hohenstein, Leipzig u. Basel.
Prospect gratis und franco.

*) Preis 50 Pf., vorrätig in Otto Spaethen's
Buchhandlung, welche dasselbe gegen 60 Pf. in Brief-
marken franco überallhin versendet.

Guste-Niecht von L. H. Pletsch &
Co. in Breslau, Honig-Kräu-
ter-Maz-Extract u. Caramellen.

*) Zu haben in Stettin bei Herrn Carl
Stockens Nachfolger, gr. Laßalle 53,
und bei Herrn Friedrich Rakow.

Anerkennung. Ihr „Guste-Niecht“ hat
bei mir in kurzem Grobes geleistet, indem nach
dem Gebrauch von kaum einer Flasche ein hart-
näckiger Husten radikal beseitigt war. Ich glaube
den selben deshalb angelegentlich als Heilmittel
empfehlen zu müssen.

Königsberg, im Oktober 1878.
Jagdiß, Polizei-Rath.
Außer zahlreichen Anerkennungen besitzen wir
auch ein Zeugnis von
Sr. Durchlaucht des deutschen
Reichs-Kanzlers Fürsten
von Bismarck.

Gebr. Cohn,
Grünberg i. Sch.,
empfehlen ihr Fabrikat reells'er
pr. Ahornholzstifte.

Gardinen.

Nachstehende Preisverzeichnisse letzter Saison offerire hier-
mit unter den Kostenpreisen:

Partie No. I. Brochüre Zwirn - Gardinen.
Fenster 2 M., 2 M. 25 Pf., 2 M. 50 Pf., 2 M. 75 Pf.

Partie No. II. Damast - Zwirn - Gardinen.
Fenster 3 M., 3 M. 50 Pf., 4 M., 4 M. 50 Pf., 5 M.

Partie No. III. Reich gestickte Tüll-Gardinen.
Fenster 6 M., 7 M., 8 M., 9 M., 10 M.

Partie No. IV. Englische Tüll - Gardinen.
Fenster 6 M., 7 M., 8 M., 9 M., 10 M.

Möbel-Mappe und Damast.
Eile 50 Pf., 1 M., 1 M. 20 Pf., 2 M., 3 M.

H. Jesse, Berlin S.,
Kommandantenstr. 49

Proben nach Ausserhalb portofrei

**Amerikanische
Billard-Bälle aus Papier,**
7 Mal präpariert und patentirt, sowie Eisenbälle
und sämtliche Billard-Accessorien billigst.
Billards werden bezogen u. Gummi aufgearbeitet.
Adolph Zenker jun. Nachfolger,
Stettin, Langebrückstraße 3.

Patentirte Saugeisen
für Raub- und Nagetiere.
Sehr gut fangend, pr. St. 2 M.

Ungefährliches Rattengift.
Dieses Gift wirkt nur tödlich bei Nagetieren. Ver-
sendet gegen Einsendung von 3 M. oder Nachnahme
Hagen i. W., Kirchplatz 10.

Ab. Wagner.

Eisen-Kloben u. Rundholz
für Drechsler und Pantothenmacher,
birkene Leiterbäume,
Rüst- u. Hakenstangen
empfehle die Holzhandlung von

G. A. Liskow,
Silberwiese.

Alle Sorten **Brennhölzer,**
schlesische und englische Steinkohlen, Braun-
kohlen, Briquettes u. Torf empfiehlt
G. A. Liskow,
Silberwiese, Wiesenstr. 3 u. Holzstr. 12

Dieselbst sind eine Partie schone und eigene Bretter,
auch Planken, zum Verkauf vorrätig.

Spargeln

werden zu kaufen gesucht. Anerbieten mit Preisangabe
per Pfund unter A. P. in der Expedition der Pommer-
schen Zeitung, Stettin, Kirchplatz 3, erheben.

Bad Reinerz.

Klimatischer Gebirgs-Curort, Brunnen, Kassen- und Bade-Anstalt in der Grafschaft Glatz.

Preuss. Schlesien. Saisondauer: Anfang Mai - Ende Oktober.

Angezeigt gegen Katarrhe aller Schleimhäute, Kehlkopfentzündung, chronische Tuberkulose, Lungen-
Emphysem, Bronchitis, Krankheiten des Blutes: Blutmangel, Bleichsucht u. s. w., sowie der hysterischen und
Frauen-Krankheiten, welche daraus entstehen. Folgeschäden nach schweren und fieberhaften Krankheiten und
Wochenbetten, nervöse und allgemeine Schwäche. Neuralgien, Scrophulose, Rheumatismus, exsudative Gicht,
constitutionelle Syphilis. Empfohlen für Reconvalescenten und schwächliche Personen, sowie als angenehmer,
durch seine reizenden Berglandschaften bekannter Sommer-Aufenthalt.

Natürliche Mineralbrunnen,

Pastillen, Badesalze u. Badeschlacken.

Dr. M. Lehmann,

Stettin, Neißelägerstraße Nr. 13. Berlin, Spandauerstraße Nr. 77.

Gangbare Brunnen zu meiner Original-Debit-Liste auch in den bekannten Apotheken.



Bernsteinfarbe,

streichfertig,

zum Anstrich von Fußböden,

Ein 2maliger Anstrich giebt ein schöne glänzende Fläche von
vorzüglicher Haltbarkeit. Die Farbe trocknet in 8-10 Stunden.

Winterfarben mit Gutachten gratis und franco.

O. Fritze & Co., vorm. Berliner Harz-Deelfarbenfabrik.

Berlin, N.,
Coloniestr. 107.

Altmanndorf
bei Wien.

Offenbach
a. Main.

Stolz
in Pommern.

Große
Auswahl
Regen-
Mäntel-
Stoffe,
ächte
Sammete
für
Damen.

Grunwald & Noack,
Tuch-Handlung,
Königsstraße 1.

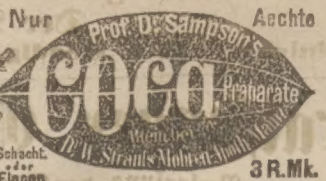
Unser

Tuch- u.

Buckskin-Lager

für Herren- und Knaben-Anzüge halten
zu herabgesetzten Preisen bestens empfohlen.
Proben nach anßerhalb gratis.

Großes
Lager
Drillische
und
Englisch-
Fleder,
waschacht, zu
Knaben-
Anzügen.



die volle Wirksamkeit der **Coca-Pflanze** enthaltend, [Belehrung
über ihre Anwendung gegen **Brust- u. Lungenleiden** (Pillen No. I),
Unterleibsleiden (Pillen No. II) und **Nerven-
leiden** aller Art, **Schwächen** etc. (Pillen No. III) franco
gratis] stets vorrätig: Mainz: Mohren-Apoth., Stettin: Königl.
Hof-Apoth., Berlin: Blumen-Apoth., Blumen-Str. 73, Lübeck:
Sonne-Apoth., Hamburg: W. Richter, Apoth., Königsberg:
A. Bräuning, Apoth.

Thon-Röhren-Preis-Courant von Wm. Helm, Stettin,

Ia Englische glasierte Thonröhren von G. Jennings

2" 3" 4" 5" 6" 9" 12" 15" 18" Englische, lichte Weite
0,80. 0,99. 1,21. 1,41. 1,60. 2,86. 4,51. 6,93. 9,13 Mark für 2 Fuss Engl. = 610 Mm.

IIa Englische glasierte Thonröhren
0,70. 0,88. 1,05. 1,27. 1,49. 2,64. 4,18. 6,50. 8,50 Mark für 2 Fuss.

IIIa Deutsche glasierte Thonröhren
0,60. 0,70. 0,90. 1,00. 1,20. 2,20. 3,50. 5,50. 8,00 Mark für 2 Fuss.

IVa Englische glasierte Thonröhren
0,40. 0,50. 0,70. 0,80. 1,00. 1,60. 2,70. 4,60. 6,60. Mark für 2 Fuss.

Jennings'sche Röhren sind von unbegrenzter Dauerhaftigkeit und als die besten anerkannt.
Jennings'sche Röhren sind einzig u. allein zu haben in Stettin bei **Wm. Helm, Politzerstr. 72.**

**Schneider & Schorn in Magdeburg,
Sauerkoht-Export-Haus.**

E. Schering's Pepsin-Essenz, nach Vorschrift von Dr. Oskar Lieb-
reich, Professor der Arzneihittel-Lehre an der Universität zu Berlin.

Acute Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenverstopfung,
die Folgen übermäßigen Genusses von Spiritus u. s. w. werden durch diese angenehm
schmeckende Essenz binnen kurzer Zeit beseitigt. Preis per Flasche 1 M. 50 und 2 M.

E. Schering's reines Malzextract. Bewährtes Nahrungsmittel für Wiedergenesene,
Wöchnerinnen u. Kinder, sowie Hausmittel gegen Husten u. Heiserkeit. Preis per Flasche M. 0,75.

E. Schering's Malzextract mit Eisen. Leicht verdauliches Eisenmittel bei
Blutarmuth (Bleichsucht) etc. Preis per Flasche M. 1,00.

E. Schering's Malzextract mit Kalk. Schwächlichen Kindern, namentlich
solchen, welche an sogenannter „englischer Krankheit“ (Rachitis) leiden, zu empfehlen.

Drogen, Chemikalien, deutsche und ausländische peccatitäten empfiehlt
Schering's Grüne Apotheke in Berlin, N., Chausseest. No. 19.

Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und grösseren Drogenhandlungen.

Vorliegender Nummer (mit Ausnahme der Post-Fremdlande), liegt ein
Extrablatt bei. Dasselbe enthält neue An-
erkennungen über die segensreichen Eigenschaften des rühmlichst bekannten „rheinschen Trauben-
Brust-Honigs“ aus der Fabrik v. **W. H. Ziekenheimer** in Mainz. bei Husten, Keiserkeit,
Verstopfung, Brust- und Lungen-Leiden, sowie Keuch- und Stichhusten der Kinder, auf welches
wir ganz besonders aufmerksam machen.

Wir warnen vor dem Anlauf von Nachahmungen und bemerken, daß Herr W. H. Zieken-
heimer in Mainz als Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten rheinschen Trauben-Brust-Honigs
gerichtlich anerkannt ist.

Die Verkaufsstelle dieses ausgezeichneten Saftes befindet sich für Stettin in der Königl. Hof-
u. Garnison-Apotheke, Schuhstr. 28, ferner in Stargard bei Herrn **J. C. Linke** Nachfolger.

Durch das landwirthschaftliche Central-Ber-
sorgungs-Bureau der Gewerbe-Buchhandlung
von **Reinhold Kühn** in Berlin, W., Leipzigerstr. 14,
werden zu folgenden Gebaltsbedingungen gesucht: 1 Ad-
ministrator, 1200 M., 5 Inspectoren, 360-900 M., 2
Verwalter, 400 M., 3 Rechnungsführer, 600 M., 3 Gär-
tner, ca. 400 M., 1 verh. Brenner, 1 Drauer, 2 Säger,
3 Eleven, 4 Wirthschafterinnen.

Zeitungs-Annoncen- Expedition

von
Rudolf Mosse, Berlin.

Centralbureau:
SW., Jerusalemstraße 48,

Annoucen aller Art,
z. B. Geschäftsanzeigen, Nachr., Heiraths-, Stelle-
gesuche, Guts- und Geschäfts-An- u. Verkäufe u.
an alle gewünschten oder für den jeweiligen Zweck
geeigneten Zeitungen

und berechnet nur die
Original-Preise

der Zeitungs-Expeditionen selbst. Tägliche prompte
Expedition aller eingehenden Ordres. Strengste
Discretion in allen Fällen. Rabatt bei belang-
reichen Aufträgen. Belege resp. Belegs-An-
schritte auf Wunsch über jedes Inserat. Kosten-
voranschläge und Zeitungs-Verzeichnisse gratis
und franco.

In Stettin nimmt Herr **H.
Dannenberg, Breitestraße 26-
27, Aufträge zur Vermittlung
an obiges Institut entgegen.**

Für 9 Mark

14 Berl. Bl. schönen dunkeln Kleiderstoff und
1 woll. Damen-Umschlagetuch, solide,
1 eleg. großes Mohair-Kopftuch,
3 weiße Damen-Zaschentücher, rein leinen,
1 Paar Zwirn-Damen-Handschuhe,
1 weiß-seidenes Damenhalstuch
versendet alles zusammen gegen Nachnahme von
9 Mark die Weberei von **F. Oppenheim** in
Berlin, Sebastianstraße 66.

Mein Decimalwaagen-Geschäft

ist nicht mehr große Odenstraße 2, sondern
Odenstraße 4.

Neue selbstgefertigte geachtete Waagen sind immer vor-
rätig, auch Leihwaage. Reparaturen werden billig an-
genommen. **W. Pieper.**

Magen- u. Darmkatarrh,

chronische Leiden, auch Verstopfung der Ver-
dauungsorgane und die so zahlreichen Neben-
a. Folgeleiden heilt **J. F. F. Vohr**.
Man lasse nur Vertragen; auf
Patienten erfolgt zunächst die 120 Seiten starke
Brochüre und alles Nähere ohne Kosten.

(Altef.) Seit beinahe 2 Jahren litt ich an so be-
deutender

Magenschwäche,

daß nach Genuß, selbst der leichtesten Speisen,
Uebelkeit und Kopfschwindel eintraten. Alle an-
gewandten Mittel blieben ohne Erfolg, bis ich Herrn
V's Kur in Anwendung brachte, die mich von meinem
Leiden gänzlich befreite. Meine bereits aufgegebenen
Geschäfte konnte ich wieder übernehmen und fortführen.
Dieses verpflichtet mich, Herrn V. öffentlich meinen
herzlichsten Dank auszusprechen und jedem ähnlich
leidenden zu rathen, sich an Herrn V. zu wenden;
er findet sichere Heilung. Ich bin gerne bereit, Jedem
auf Wunsch noch nähere Auskunft zu geben.
Poln-Fußbed (Westpr.), 24/7. 78

Förster,
Wirthschafts-Inspector.

Dr. Pattison's

Gichtwatte,

bestes Heilmittel gegen
Gicht und Rheumatismen

aller Art, als: Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahn-
schmerzen, Kopf-, Hand- und Fußgicht, Gliederreizen
und Gelenkweh. (H. 6800.)

In Packeten zu Mfr. 1 und halbe zu 60 Pf. bei
Fr. Richter, gr. Bollweberstraße.

Trunksucht,

Magen- und Unterleibsleiden heilt auch brieflich nach
31jähr. Methode der im Ausland approb. **Dr. med.
Heymann**, seit vielen Jahren Berlin, Potsdamer-
straße 106 B

Stellensuchende jed. Branche w. sof. od. in für-
zeiter Zeit Stell. nachg. d. b.
Stellensuchend-Bur. v. **C. Stuckert**, Deutschstr. 58.

Aux Caves de France,

Schulzenstr. 41
Stamm-Preisbuch à 40 Pf.

Table d'hôte à 1 Mark

Gente Menu:
Fahner-Suppe, Stangen-Spa gel mit Beilage, Roastbeef-
braten, Compots, Butter und Käse.

Mont g Menu:
Kinder-Suppe, Gemüse mit Kalbskostettes, Rippelsteak,
Compots, Butter und Käse.

Bellevue-Theater.

Sonntag. Drittes Gastspiel des
Fräul. in Cottrelly

Der Goldonkel.

Große Posse mit Gesang (7 Bildern) von E. Pohl.
Laura — Fräul. Cottrelly.

Montag. Drittes Gastspiel des
Fräul. Cottrelly.

Mein Leopold.

Vollständ. mit Gesang in 4 Akten von A. Arronge.
Emma — Fräul. Cottrelly.